Nr. 1 — 16. Jahrg. Dienstag, den 2. Januar 1934 Einzelpreis 0,30 Zloty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Zloty monatlich oder 2,50 Zloty halbmonatlich (einschließlich 1,— Zloty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstellen des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24, und Pszczyna, ul. Mickiewicza 26.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Zloty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Unter den stolzen Farben

Start zu 1934

Unter den üblichen Formen der allgemeinen nächtlichen Fröhlichkeit und Ausgelassenheit und mit den sich jährlich wiederholenden politischen Empfängen beging das neue Deutschland die Silvester- und Neujahrstage. Das wesentliche Kennzeichen der Wandlung des vergangenen Jahres waren die Fahnen, die am 1. Januar über den öffentlichen und zahlreichen privaten Gebäuden wehten. Das Jahr, in dem sich zum 20. Male der Ausbruch des Krieges und damit der Beginn der deutschen und europäischen Nöte jährt, stand damit wieder unter dem Zeichen der alten ruhmvollen schwarz-weiß-roten Farben in Verbindung mit der siegreichen Fahne der deutschen Revolution.

Empfänge bei Hindenburg

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Januar. Anläßlich des Neujahrstages fanden bei dem Reichspräsidenten die üblichen Empfänge statt, die um 10,45 Uhr durch das Aufziehen der Wache eingeleitet wurden, deren Meldung der Reichspräsident an der Tür seines Hauses entgegennahm.

Um 11 Uhr empfing der Reichspräsident in seinem Arbeitszimmer eine Abordnung der „Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle", die ihm nach altem Brauch der Halloren Salz, Schlackwurst und ein Neujahrsglückwunschgedicht, den sogenannten Neujahrscarmen, überbrachte.

Um 11,30 Uhr begann die

Anfahrt des Diplomatischen Korps.

Die Chefs der beim Reich beglaubigten fremden diplomatischen Vertretungen, denen eine im Ehrenhof aufgestellte Abteilung Reichswehr unter Führung eines Offiziers bei ihrem Eintreffen militärische Ehrenbezeugungen erwies, versammelten sich in dem großen Saal des Reichspräsidentenhauses. Um 12 Uhr betrat der Reichspräsident den Saal, gefolgt vom Reichskanzler, dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, nebst den Herren der Umgebung. Der Apostolische Nuntius,

Msgr. Cesare Orsenigo

brachte als Doyen des diplomatischen Korps dessen Glückwünsche in folgender Ansprache zum Ausdruck:

„Das zur Neige gegangene Jahr ist für Deutschland außerordentlich reich an Ereignissen politischer, wirtschaftlicher und sozialer Art gewesen, und wir haben sie mit der lebhaftesten Aufmerksamkeit verfolgt. Für uns, die unmittelbaren Zeugen der Wechselfälle, von denen die Geschichte der letzten Jahre dieses Landes durchwebt ist, war es nicht schwer, uns klar zu werden über den tiefgehenden politischen Umschwung, der für Ihr Land einen wahren Wendepunkt der Geschichte bezeichnet. Unsere Herzen haben sich gefreut, als die Männer, denen Eure Exzellenz die Geschicke dieses Landes anvertraut haben, feierlichst ihre Bereitwilligkeit erklärten, die zwischen Deutschland und den anderen Nationen schwebenden Angelegenheiten auf dem friedlichen Wege freundschaftlicher Verständigung zu regeln. Im Glanze so edler Versprechungen begrüßen wir vertrauensvoll die Morgenröte des neuen Jahres und entbieten Ihnen, Herr Reichspräsident, die heißesten und aufrichtigsten Wünsche für die Wohlfahrt und das Gedeihen Ihres Vaterlandes."

Der Reichspräsident

erwiderte darauf in einer Ansprache, in der er erklärte:

„Mit Recht haben Sie darauf hingewiesen, daß das vergangene Jahr für Deutschland außergewöhnlich an Ereignissen von weittragender Bedeutung gewesen ist. Das Jahr 1933 muß in der Tat als ein Wendepunkt in der Geschichte Deutschlands bezeichnet werden. Das deutsche Volk hat binnen kurzer Frist eine völlige geistige und seelische Wiedergeburt erfahren. Es ist nach langen Jahren voller Not und Leid zu neuem Lebensmut erwacht. Die zielbewußte Führung des Staates, getragen von dem Vertrauen und dem Opferwillen aller Volksgenossen, hat es ermöglicht, der fortschreitenden Verelendung der Bevölkerung zu steuern. Der innere Hader ist gebannt. Mit Hoffnung sieht vor allem die deutsche Jugend wieder in eine bessere Zukunft.

Diese Wiedergesundung eines großen Landes wird sich — davon bin ich überzeugt, — immer mehr als eine Sicherung des Friedens und der internationalen Wohlfahrt auswirken. Sie selbst, Herr Nuntius, haben auf die feierlich verkündete Friedenspolitik der Reichsregierung hingewiesen. Ich, der ich als Soldat die Schrecken dreier Kriege erlebt habe, weiß, daß Regierung und Volk nichts anderes wollen, als auf der Grundlage von Ehre und Gleichberechtigung in Eintracht mit allen anderen Nationen zu leben. Mit der deutschen Gleichberechtigung wird auch das Vertrauen wieder hergestellt sein, das die unerläßliche Voraussetzung für eine fruchtbare Zusammenarbeit der Regierungen bildet."

Nach dem Austausch der Ansprachen begrüßte der Reichspräsident die einzelnen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger und wechselte mit ihnen Neujahrswünsche.

Um 12,30 Uhr fand der

Empfang der Reichsregierung

statt. An diesem nahmen teil: Der Reichskanzler, der Vizekanzler, die Reichsminister sowie die Staatssekretäre des Reiches. Ferner waren Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Preußischer Finanzminister Dr. Popitz anwesend. Reichskanzler Adolf Hitler begrüßte den Herrn Reichspräsidenten mit folgender Ansprache:

Beim Neujahrsempfang hielt Reichskanzler

Adolf Hitler

folgende Rede:

„Herr Reichspräsident! Am Ende eines schicksalschweren Jahres haben sich heute die Mitglieder der Reichsregierung zu Ihnen, Herr Reichspräsident begeben, um durch mich den Empfindungen des Dankes und der Verehrung Ausdruck zu verleihen, die in diesen Stunden nicht nur die Regierung, sondern das ganze deutsche Volk bewegen.

Als Sie, Herr Reichspräsident, am 30. Januar 1933 die neue Reichsregierung beriefen und mir den ehrenvollen Auftrag ihrer Führung erteilten, wurde der

Aufbruch des deutschen Volkes in eine würdigere und bessere Zukunft eingeleitet,

denn dieser Ihr damaliger Entschluß, Herr Reichspräsident, führte in der Folge zu einer unerhörten Geistes- und Willenseinheit in unserem Volke und zwischen ihm und seiner Führung, die am 12. November einen so denkwürdigen geschichtlichen Ausdruck fand.

Das deutsche Volk aber ist glücklich geworden im Erleben dieser solange entbehrten Einheit, die, ausgehend von Ihnen, Herr Generalfeldmarschall bis zur deutschen Jugend alle umschließt.

Die Kraft, die aus dieser Gemeinschaft strömt, hat es uns ermöglicht, in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher und politischer Krisen das Reich in seinem Gefüge zu festigen, die Autorität der Regierung und die Achtung vor den Gesetzen zu erhöhen, dem religiösen, moralischen und kulturellen Verfall unseres Volkes Einhalt zu gebieten, den wirtschaftlichen Zusammenbruch aber nicht nur aufzuhalten, sondern auf vielen Gebieten sogar eine kraftvolle Wendung zum Besseren herbeizuführen. Getragen und gestärkt von dem Vertrauen und der Zustimmung, die Sie, Herr Reichspräsident, mir und der Regierung schenkten, konnten wir in Wahrung der Ehre und Gleichberechtigung des deutschen Volkes eine Politik verfolgen, deren letztes Ziel immer nur die Herstellung eines wirklichen und aufrichtigen Friedens war und für alle Zukunft sein wird. Wir empfinden es dabei als eine besonders gnädige Fügung des Schicksals, in Ihnen, Herr Reichspräsident, als unserem obersten Schirmherr für unser Wollen und Handeln einen Zeugen zu besitzen, der der ganzen Welt die

Aufrichtigkeit unserer Absichten

beweisen kann und muß.

So spreche ich denn in diesem Augenblick nicht nur in meinem und im Namen der Reichsregierung, sondern im Namen des ganzen deutschen Volkes Ihnen, ehrwürdiger Herr Generalfeldmarschall und Präsident des Deutschen Reiches, für die durch Sie beschirmte Entwicklung dieses Jahres den tiefsten und ehrerbietigsten Dank aus und verbinde ihn mit dem **herzlichen Wunsch, der allmächtige Gott möge auch im kommenden Jahre Ihr Leben und Ihre Gesundheit in seine Sorge nehmen und mit seinem Segen bedenken zum Glücke des Reiches, dem in innigster Verbundenheit und unter Ihrem Vertrauen zu dienen das Glück und die tiefste Genugtuung aller Mitglieder der Deutschen Reichsregierung ist."**

Der Reichspräsident

erwiderte:

„Herr Reichskanzler! Meine Herren: Nehmen Sie meinen aufrichtigen Dank entgegen für die Glückwünsche, die Sie mir in so freundlicher Weise ausgesprochen haben. Ich erwidere sie von Herzen mit meinen besten Wünschen für Erfolg und Segen Ihrer weiteren Arbeit und für Ihr aller persönliches Wohlergehen.

Als ich heute vor einem Jahre meine Neujahrswünsche aussprach, gab ich der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Jahr die seelische Verfassung des deutschen Volkes erneuern und uns den Geist innerer Verbundenheit und enger Schicksalsgemeinschaft wiederbringen möge. Ich kann heute mit Befriedigung und Dankbarkeit feststellen, daß dieser Wunsch Erfüllung gefunden hat.

Das Jahr 1933 hat Deutschland aus der inneren Zerrissenheit, aus dem Zank der Parteien und dem Gegensatz der Interessen heraus uns aufwärts geführt zur staatsbewußten Einigkeit und zum Glauben an sich selbst.

Gestützt auf diesen neuen Geist, ist es der Reichsregierung in Zusammenarbeit mit der deutschen

Wirtschaft gelungen, **Millionen arbeitswilliger Hände wieder Arbeit zu schaffen** und denen, die noch auf Beschäftigung warten, die Hoffnung wiederzugeben, daß auch sie nicht ewig feiern müssen. Und in dem wiedererlangten Bewußtsein unlösbarer Schicksalsgemeinschaft hat das deutsche Volk das große freiwillige **Winterhilfswerk ins Leben gerufen und dadurch denjenigen unserer Brüder, die Entbehrung leiden, Schutz vor Hunger und Kälte gebracht.** So konnte die deutsche Not, die noch vor einem Jahr fast hoffnungslos auf uns lastete, in weitestem Umfange gemindert werden.

Dieser Umschwung ist in erster Linie Ihr Werk, Herr Reichskanzler, ist der Erfolg ihrer kraftvollen Führung und der hingebenden Arbeit Ihrer Mitarbeiter. Es ist mir daher gerade in dieser Stunde, wo wir auf das vergangene Jahr zurückblicken und in das neue ausschauen, ein

Herzensbedürfnis, Ihnen für alles, was Sie für unser deutsches Volk und Vaterland geleistet haben, meinen tiefempfundenen Dank

zu sagen. Ebenso danke ich Ihnen, meine Herren Reichsminister, und allen, die in der Reichsregierung und draußen im Lande um diesen Wiederaufbau mitgeholfen haben. Möge das Jahr 1934 uns auf den festen Boden, den wir dur unseren Zusammenschluß zur einigen Nation wiedergewonnen haben, weiter emporführen. Möge es uns im Innern den Endsieg über Wirtschaftsnot und Arbeitslosigkeit bringen und möge es uns auch nach außen weiterführen auf dem Weg zum wahren Frieden, den Frieden in Ehre und Gleichberechtigung.

So lassen Sie uns in dem festen Vertrauen auf die deutsche Zukunft und auf Gottes Hilfe in das neue Jahr eintreten und gemeinsam weiterarbeiten für unser geliebtes Vaterland!"

Poncet bei Hitler

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Januar. Der Reichskanzler und der Reichsminister des Auswärtigen empfingen anläßlich ihrer Anwesenheit bei den Neujahrsfeierlichkeiten in Berlin am Montag nachmittag 5 Uhr den französischen Botschafter Francois Poncet. Die Mitteilungen des Botschafters bezogen sich auf die Abrüstungsfrage, worüber der Botschafter auch ein Schriftstück überreichte. Dieses enthielt die hauptsächlichsten Punkte seiner mündlichen Mitteilungen.

Neujahrsbotschaft Görings an die Beamten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Januar. Der Preußische Ministerpräsident, Reichsminister Göring, hat an die Beamtenschaft Preußens folgende Botschaft erlassen:

„1933, das Jahr der nationalsozialistischen Revolution, liegt hinter uns. Für die Beamtenschaft brachte es Befreiung von dem schwersten moralischen Druck, der unter dem früheren System auf ihr lastete. Politisch unzuverlässige und fremdrassige Elemente, die der besonderen Einstellung altpreußischen Beamtentums verständnislos gegenüberstanden, sind entfernt worden. So hat die nun wieder festgeschlossene Beamtenschaft erhobenen Hauptes beim Abbau des alten Preußischen Staates im Dritten Reich ihre Pflicht in unermüdlicher Arbeit erfüllt und zu ihrem Teil mitgewirkt, die Erfolge des nationalsozialistischen Sieges für die Zukunft zu sichern. Dafür spreche ich ihr meinen aufrichtigsten Dank aus und wünsche jedem einzelnen ein erfolgreiches neues Jahr.

Beamter sein heißt: Der Gemeinschaft aller Volksgenossen dienen. Ich erwarte, daß die preußische Beamtenschaft auch im neuen Jahre in unerschütterlicher Disziplin vorbildlich ihre Pflicht tun wird im Sinne unseres Führers und Kanzlers".

Neujahrsansprache von Oberpräsident Brückner

(Telegraphische Meldung.)

Breslau, 1. Januar. Am 1. Januar waren in Breslau zweitausend Amtswalter aus Schlesien zusammengekommen, um Oberpräsident, Gauleiter Brückner, Glückwünsche zum Jahreswechsel zu überbringen. Oberpräsident Brückner begrüßte die Amtswalter, oder wie sie seit einigen Tagen heißen, „Politischen Leiter", mit einer Ansprache über die politischen Aufgaben in den beiden zusammengehörigen schlesischen Provinzen. Am Abend wurde die Ansprache durch die Schlesischen Sender verbreitet.

Bersonders verbunden fühle er sich mit den drei Untergauleitern Hübenett, Gottschalk und Adamczyk. Sein Leben, sein Kampf, seine Kraft Schlesien weihen könne man nur eingedenk der Opfer, die für Schlesien gebracht wurden. Der Oberpräsident gedachte sodann auch der deutschen Bluts- und Stammesgenossen jenseits der Grenze und ihres Kampfes um ihr Deutschtum. Die politischen Leiter hätten Wächter zu sein über die Reinheit der Idee in der Zielsetzung und in der Durchführung. Der Oberpräsident kündigte dann eine Führertagung in Bad Charlottenbrunn nach seiner Rückkehr von der Führerbesprechung auf dem Obersalzberg an. Zum Schluß seiner Ausführungen gedachte der Oberpräsident und Gauleiter dann noch aller Not in Schlesien, insbesondere in den Bergbaugebieten.

Die nächste Führertagung der NSDAP. findet vom 5. bis 7. Januar auf dem Obersalzberg statt.

*

Der zum Tode verurteilte Muttermörder Oczkowski wurde durch das Fallbeil hingerichtet.

Der Reichspräsident empfängt Neisser Reichswehr

Der Neujahrsmorgen in Berlin — „Großes Wecken" Aufzug der Ehrenwache

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Januar. Am Neujahrsmorgen fand in der Reichshauptstadt zum ersten Male seit vielen Jahren wieder ein Großes Wecken statt. Der Tiergarten lag noch im Dunkel, als das Musikkorps und die Spielleute der Landespolizeigruppe **Wecke z. b. V. antraten, um zum Großen Wecken auszuziehen. Unter den Klängen** des Deutschlandliedes und der Preußenhymne marschierte die Truppe durch das Brandenburger Tor, wo sich eine zahlreiche Menschenmenge gesammelt hatte. Durch die Friedrichstraße ging der Marsch zum Potsdamer Platz und von dort zur Wohnung des Ministerpräsidenten Goering. Das Musikkorps nahm im Garten Aufstellung und spielte den Marsch des ehemaligen Regiments des Ministerpräsidenten, der 112er, sowie den Fridericus-Rex- und den York-Marsch. Von Tausenden begleitet, zog darauf die Truppe wieder zurück.

Kurz vor 10 Uhr marschierte die Ehrenwache für den Reichspräsidenten von der Kaserne in der Rathenauer Straße ab. Der Marsch ging zunächst zum Reichsehrenmal Unter den Linden, von dort zum Reichspräsidentenpalais. Die vom Berliner Wachregiment gestellte Ehrenwache bestand aus einem sonst in Neiße in Garnison liegenden Zug des Infanterie-Regiments 7. Unter dem Jubel der Menge trat der Reichspräsident vor das Portal, wo er die Meldung des Zugführer, Leutnants Schindler, persönlich entgegennahm.

Alvensleben begnadigt

(Telegraphische Meldung)

Wien, 1. Januar. Der im Zusammenhang mit dem Attentat auf Dr. Steidle in Innsbruck im Juli v. J. zu drei Jahren Kerker verurteilte Werner von Alvensleben wurde auf ein Gnadengesuch seines Vaters vom Bundespräsidenten mit Rücksicht auf sein Lungenleiden begnadigt und Silvesterabend auf freien Fuß gesetzt. Er hat bereits Oesterreich über Salzburg verlassen. Die gegen Gauleiter Frauenfeld wegen Hochverrats eingeleitete Untersuchung ist eingestellt und Frauenfeld aus der Haft entlassen worden. Ferner wurde Hauptmann Leopold, der Gauführer der NSDAP. von Nieder-Oesterreich aus dem Konzentrationslager Wöllersdorf entlassen.

Aufruf des Obergruppenführers an die schlesische SA.

Breslau, 1. Januar. Der Obergruppenführer, Polizeipräsident Heines, hat folgenden Aufruf an die schlesische SA. erlassen:

„Die schlesische SA. trägt im neuen Kampfjahr 1934 ihre Sturmfahnen weiter vorwärts. Wir SA.-Männer wissen, worum es geht. Auch im neuen Jahr wird man uns nichts schenken; alles muß mit heißem Mühen dem Schicksal abgerungen werden. Die weitere Entwicklung unserer SA. und damit der Grad der deutschen Freiheit hängt allein von dem Grade unserer Treue, unseres Glaubens und unserer Opferbereitschaft ab. Wir SA.-Männer wissen um die einmalige geschichtliche Mission, die uns übertragen ist, und wir wissen, daß wir erst am Anfang dieses großen Kampfes stehen.

Als Soldaten Adolf Hitlers lassen wir uns durch nichts beirren. Die deutsche Nation steht heute waffen- und wehrlos im waffenstarrenden Völkerkreise. Aber der deutsche Glaube — jung, unbändig und wild — wird uns, der jungen Generation, Kraft geben, unser Werk zu vollenden.

Heil Dir SA!"

Lunapark, Breslau, in Flammen

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 1. Januar. Breslau ist in der Neujahrsnacht von einem großen Brande heimgesucht worden. Kurz nach Beendigung der Silvesterfeierlichkeiten in der größten Breslauer Vergnügungsstätte, dem Lunapark, wurde die Feuerwehr dort hingerufen. Der leitende Offizier fand bei seinem Eintreffen das Hauptgebäude mit einigen anschließenden Nebengebäuden bereits in hellen Flammen. Er gab darauf sofort Großalarm. Darauf wurden von den sieben Breslauer Feuerwehrzügen noch weitere fünf Züge an den Brandherd beordert. Mit insgesamt 15 Rohrleitungen wurde der Brand bekämpft. Nach zweieinhalbstündiger Arbeit war die Gefahr für die anschließenden Gebäude beseitigt. Dagegen ist die Dachkonstruktion des großen, etwa 3000 Personen fassenden Hauptsaals eingestürzt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, da die Gebäude um diese Zeit bereits leer waren. Selbst von den in der Nähe wohnenden Personen ist das Feuer erst bemerkt worden, nachdem die Wehren eingetroffen waren. Die Ursache des Brandes ist trotz eifriger Ermittlungen bisher nicht festgestellt.

Glorias große Ferien

25

Roman von Werner Etzel

„Dein Vater," fuhr der alte Herr weiter fort, „hat damit keine Unwahrheit ausgesprochen. Du hast nämlich wirklich keinen einzigen Pfennig Geld mehr. Dir schadet das nicht im mindesten. Du bist jung, du bist gesund und du bist manchmal nicht dumm. Kurz und gründlich, mein lieber Paulus, an dem Tage, an dem du das Haus deiner Eltern verlassen hast, hat dein Vater die Nachricht in den Händen gehabt, daß sein Vermögen, das in Südafrika angelegt war, verloren gegangen ist. Und zwar, soviel wir bis jetzt erfahren haben, bis auf den letzten Pfennig."

Paul war hochgefahren und starrte den alten Herrn fassungslos an.

„Setz dich wieder hin," knurrte Heribert Schultz, „und wenn du zu heulen anfängst, knalle ich dir persönlich eine rein. Dein Vater ist also genau so arm wie du, und du bist genau so arm, wie dein Vater. Es kann sein, daß die ersten Nachrichten von Sheers Konkurs übertrieben sind, aber es ist sehr unwahrscheinlich, daß sie heftig übertrieben sind. So, das wollte ich dir nur mitteilen. Und jetzt möchte ich von dir wissen, was du zu tun gedenkst und wie du dir dein Leben einrichten willst."

„Wie geht es Papa?" fragte Paul nach einer Weile leise.

„Es geht ihm gut. Er ist ein Mann und für ihn braucht man keine Angst zu haben. Hingegen möchte ich jetzt von dir wissen, was du tun willst."

Paul sah dem alten Herrn in die Augen. „Lieber Onkel Schultz," sagte er, „ich werde mir Arbeit suchen, wo ich auch welche finde. Und ich werde mich höllisch dabei beeilen. Darauf können Sie und Papa sich verlassen."

„Schön," antwortete der alte Schultz. „Und wer wird für deinen Vater sorgen? Es kann nämlich sein, daß sehr für ihn gesorgt werden muß, ich . . ."

Paul sprang wieder auf. „Onkel Schultz! Ich werde schuften Tag und Nacht, daß ich es kann! Das wäre gelacht!"

Der Junge strahlte plötzlich. „Wunderbar!" sagte er. „Wunderbar, daß es so gekommen ist, Onkel Schultz! Das klingt ganz blödsinnig, nicht wahr? Aber ich finde es wunderbar, ich kann mir nicht helfen, ich finde es herrlich! Jetzt kann ich ihm zeigen, daß ich arbeiten kann und daß ich was tauge! Herrlich!"

Paul stand mit glühenden Wangen vor dem alten Herrn.

„So herrlich finde ich es nun wieder nicht," murmelte dieser trocken. „Immerhin hat dir dieser dein Entschluß soeben eine Anstellung bei der Firma Heribert Schultz eingetragen. Du kannst gleich nach Hause fahren, wenn du willst, und dich bei meinem Direktor Sommer melden . . ."

Paul sah ihn unsicher an. „Onkel Schultz", erklärte er unsicher, „das ist scheußlich nett von dir. Aber ich kann ja eigentlich gar nichts."

„Das weiß ich ganz genau, mein Junge. Aber ich gebe dir ein halbes Jahr Zeit, etwas zu können. Sechs Monate. Und dann wird es sich entscheiden müssen, ob du vor die Hunde gehst oder ob du bei der Firma bleibst."

„Vor die Hunde gehe ich auf keinen Fall," stieß Paul heraus, „auf gar keinen Fall, lieber schieße ich mir dann eine Kugel vor den Kopf."

„Das möchte ich mir vorkommendenfalls auch heftig ausgebeten haben!" antwortete der alte Soldat gelassen.

„Ich werde gleich morgen früh fahren, nicht wahr?" schlug Paul vor.

Heribert Schultz schüttelte jedoch den Kopf. „Zuerst kündigst du deine Stellung bei Miß Clorr. Und dann wirst du ihr einen Fahrer besorgen oder einen Diener, was sie will, das gehört zu deiner Stellung bei ihr. Das alles kannst du morgen von hier aus telephonisch erledigen. Übermorgen haust du ab. Außerdem mußt du noch mit ihr abrechnen. Wie lange warst du bei ihr? Was für einen Lohn habt ihr zusammen vereinbart?"

„Aber Onkel Schultz!" stotterte Paul höchst verlegen. „Ich kann doch nicht unter diesen Umständen . . ."

„Halts Maul, du Lümmel!" schnauzte sein väterlicher Freund wütend. „Ich muß sagen, daß du dein neues Leben ausgezeichnet anfängst! Du willst wohl immer noch den Kavalier spielen, mein goldener Junge, wie? Sehr hübsch von dir, ich bin gar nicht damit einverstanden. Du wirst dir auf Heller und Pfennig deinen Lohn auszahlen lassen und wenn es nur siebzig deutsche Reichspfennige ausmacht. Ich werde dir nämlich beibringen, was es heißt, mit Geld umzugehen, verstanden oder nicht verstanden?"

„Jawohl, Onkel Schultz!" sagte Paul verblüfft. „Ich werde es ausrechnen."

*

Rothermund hatte seine Frau eingehakt, und sie wanderten zusammen in der Pergola auf und ab.

„Du kannst doch ganz unmöglich diesen jungen Burschen mit einer Frau wie Gloria verheiraten", ereiferte sich Frau Ewe. „Rothermund, hast du so wenig Frauenkenntnis, um Gottes willen! Er ist doch viel zu jung für sie! Erstens wird sie ihn gar nicht haben wollen, und wenn sie ihn haben will, läuft sie ihm genau in dem Augenblick davon, in dem ein hundertprozentiger Mann ihr über den Weg läuft. Paul kann ihr doch höchstens ein Spielzeug sein!"

„Höchst anerkennenswerte Darlegung", antwortete ihr Mann, „großer Vortrag. Also dieser vierundsiebzigprozentige junge Mann, ich nehme an, du gibst ihm vierundsiebzig Prozent, Alte, also warum soll der denn nicht diese Filmdiva untern Arm nehmen und vors Standesamt zerren? Habe schon manchen dreiprozentigen Mann gekannt, der losging und hundertprozentig wurde, als es darauf ankam. Mädchen, rede keinen Unsinn in Mengen! Weiß Frau Rothermund, wieviel prozentig ich war, als ich Frau Rothermund zu Frau Rothermund erhob? Erhob, sage ich absichtlich und schwer betont! Erhob!"

„Tz!" machte seine Frau ärgerlich. „Hier handelt es sich nicht um dich, und ich würde dir die Augen auskratzen, wenn es sich um dich handeln würde. Ich bitte dich, keinen Unfug anzustellen!"

Rothermund nahm seinen Arm aus dem ihrigen und baute sich vor ihr auf. „Erst Antwort auf ergebene und kühne Frage: wie hochprozentig oder wie tiefprozentig war ich, als ich mit dir zum Standesamt rauschte?"

„Mittwoch!" flüsterte Ewe und küßte ihn auf den Mund.

„Gemacht", knurrte Rothermund, „ergebensten Dank für unverhoffte Zärtlichkeiten. Also, warum soll er sie nicht heiraten?"

Ewe blieb stehen und sah ihn kopfschüttelnd an. „Weil es ein gräßlicher Unfug wäre. Im übrigen überlaß es den beiden doch selber. Warum mischt du dich überhaupt in solche Dinge? Ich kenne das gar nicht an dir!"

„Gott", seufzte Rothermund, „ich weiß eigentlich selber nicht genau. Plötzliche Sucht, Menschen glücklich zu machen."

„Hast du genügend getan", sagte Ewe, „daran mangelt es nicht. Aber hier laß die Finger weg. Wir wollen aber die Kleine und Paul einige Tage hierbehalten, nicht wahr?"

„Natürlich. Und den alten Bataillons-Kommandeur auch. Und die beiden Studenten auch, gefallen mir ausnehmend vorzüglich. Solche Typen sehr gerne, sehr gerne. Und jetzund . . ."

Rothermund bog ab auf den Rasen, steckte die Hände in die Taschen und begann schnell zu sprechen: „Schreiben Sie, Fräulein. Morgen früh wird dafür gesorgt, daß die elektrische Leitung und das Telephon wieder in Ordnung gebracht wird. Ebenso sind der Schreiner und der Schlosser in Kaltenstein zu benachrichtigen, daß eine Tür neu anzufertigen ist. Ferner ist der Züchterei Menzel in Fulda aufzugeben, eine Auswahl deutscher Schäferhunde und zwar mindestens ein Dutzend der größten und der schärfsten Sorte hier oben vorzuführen. Von dem zuständigen Tiefbauamt oder was da mitzureden hat, ist die Genehmigung einzuholen, Licht- und Telephonleitung unterirdisch anlegen zu dürfen. Desgleichen ist an das Reichswehrministerium in Berlin eine dringende Eingabe zu machen zwecks privaten Kaufs und privater Aufstellung einer 7,5-Zentimeter-Batterie rings um das Rothermund-Haus. Zuguterletzt ist eine reichliche Kompagnie Pioniere auf vierzehn Tage zu mieten, um auf diesem reichlich gefährdeten Berg eine pfundige Stellung mit Drahtverhauen, Schützengräben, Tretminen, Wolfsgruben, Betonbunkern, Beobachtungsstellen, Flammenwerfern, sieben Meter tiefen Unterständen . . ."

„Rothermund!" bat seine Frau. „Nicht so schnell, ich kann das nicht alles behalten."

„Gott sei Dank!" sagte er zärtlich. „Du wärst imstande und würdest die Kanonen wirklich bestellen."

(Fortsetzung folgt).



Silvestersensation beim Morgenpost-Pokal

Deichsels Husarenritt

Beuthen 09 ausgeschaltet!

Endspiel Vorwärts-Rasensport—Deichsel verlegt

Hindenburg, 1. Januar.

Pokalspiele haben einen eigenen Reiz. In harten und von der ersten bis zur letzten Minute erbittert durchgeführten Kämpfen ringen die beteiligten Mannschaften um die Trophäe. Ueberraschungen sind dabei an der Tagesordnung. Wie beim Treffen Preußen Hindenburg gegen Vorwärts-Rasensport, so gab es auch beim Spiel Deichsel — Beuthen 09 mehr Kampf als Klasse. Der Mannschaft von Deichsel Hindenburg war es aber vorbehalten, den Hauptanwärter um den „Morgenpost"-Pokal aus dem Rennen zu werfen und sich für den Endkampf zu qualifizieren. Deichsels Elan und Kampfgeist, gepaart mit dem besseren Stehvermögen und der besseren Leistung, haben dieses Spiel entschieden. Abgesehen davon, daß jeder einzelne Deichselspieler seinem Gegenüber, bis auf die Gebrüder Malik, Kurpanek und den linken Läufer, Nowack, im Eifer und auch Können überlegen war, sah man bei den Hindenburgern eine einheitliche geschlossene Mannschaft. Man sah es jedem einzelnen Spieler an, daß er, nur als Glied der siegreichen Elf, den Platz verlassen wollte.

Elan und Kampfgeist

09s Stürmermisere

Die Tatsache, daß während des ganzen Spiels nur etwa fünf bis sechs Schüsse auf das Deichsel-Tor von den 09-Stürmern abgegeben wurden, kennzeichnet am besten die Schußunfähigkeit der Stürmerreihe. Da helfen auch Umstellungen einzelner Spieler nicht. Die beiden Flügelstürmer sparten mit der Hereingabe von Flanken, und daß diese wenigen Hereingaben unverwandelt blieben, dafür sorgten die Innenstürmer, indem sie zuviel dribbelten oder kombinierten. Nach den Stürmerleistungen zu urteilen, fehlt 09 jetzt der schußgewaltige, den Sturm führende Mittelstürmer Karl Przybilla, der die erste halbe Stunde als Sturmführer wirkte, stellte erneut unter Beweis, daß er für diesen Posten nicht die Eignung hat. Man sah weder etwas von Spielaufbau noch von Dribbeleien, noch von den anderen Fertigkeiten, über die ein Sturmführer eben verfügen muß. Auch in der Läuferreihe dürfte K. Przybilla nicht zu verwenden sein, wenn man nach den bei diesem Spiel gezeigten Leistungen urteilen will. Fast alle Angriffe in der zweiten Halbzeit erfolgten von dem durch Przybilla nicht vollwertig abgedeckten, linken Flügel. Von Dittmann, der eine zeitlang, halblinks, dann aber wieder als Mittelstürmer spielte, sah man auch nichts. Abgesehen von den zwei haltbaren Schüssen auf das Deichsel-Tor, verhielt er sich sonst sehr passiv. Unserer Meinung nach, müßte man Dittmann eine zeitlang Gelegenheit geben, sich mit seinen Nebenmännern auf den Mittelstürmerposten einzuspielen. Daß dieser Spieler die nötigen Anlagen hierzu besitzt, ging aus den beiden letzten Spielen hervor. (Gegen Reichsbahn Gleiwitz und Amatorski Königshütte.) Wratzlawek läßt von Spiel zu Spiel mehr nach und auch Pogoda konnte sich gegen den linken Läufer Hunger nicht recht durchsetzen. Obwohl R. Malik gestern erneut bewies, daß er auch als Verteidiger seinen Mann steht, wäre es doch vorteilhafter, wenn er sich weiterhin während der ganzen Spielzeit als Halblinker betätigte, um einen durchschlagskräftigen linken Flügel zu bilden. Kokott mit seiner kleinen Statur, hatte gegen die stabile Deichsel-Verteidigung einen schweren Stand. Von Schußfreudigkeit und verständnisvollem Zusammenspiel war jedenfalls bei diesem Spiel nichts zu sehen. Im allgemeinen waren die Leistungen fast aller Stürmer außerordentlich schwach und man muß für die schweren Kämpfe der zweiten Serie (schlechte Plätze werden nicht selten sein) ernste Befürchtungen hegen. In dieser Verfassung, so uneinheitlich und zerrissen, sah man 09 schon lange nicht.

Goczok besser als Beimel

Man erwartete ein Duell zwischen Beimel und Goczok. Der Spielverlauf lehrte jedoch, daß **der Hindenburger dem Beuthener um Klassen überlegen war.** Goczok war einfach überall, und mit seinen genauen Ballabgaben beherrschte er souverän das Feld. Jeder Stürmer ist auf diese Ballverteilung eingestellt. Bei Beimel fiel das kopf- und planlose Zuspiel bei diesem Spiel besonders auf und auch die stetigen Reibereien mit dem Gegner machen keinen guten Eindruck

Der Tormann

Wenn die Niederlage nicht um 2 oder 3 Tore höher ausgefallen ist, so ist das ein Verdienst Kurpaneks, der neben Goczok der beste Mann auf dem Felde war. Mehrere, fast unhaltbare Schüsse machte er mit gewohnter Sicherheit unschädlich und bewies wieder einmal mehr, daß er **immer noch des Südostens bester Torhüter ist.** Vor ihm standen P. Malik und Jesella, die bei dem schußfreudigen Hindenburger Sturm viel Arbeit hatten, ihrer Aufgabe sich aber mit viel Geschick entledigten. Der Hindenburger Torwart bekam nicht viel zu tun, die Verteidiger dagegen standen ihren Mann.

In der ersten Hälfte k. o.

Der Spielverlauf sah zunächst fast ausschließlich die Einheimischen in Front. Angriff auf Angriff rollte gegen das 09-Gehäuse, und noch ehe sich 09 gefunden hatte, stand es schon durch Wasner 1:0. Dieser Erfolg war der Ansporn zu weiteren Angriffen. Nach weiteren 10 Minuten war es wieder Wasner, der unter dem Jubel der sehr zahlreich erschienen Zuschauer den zweiten Treffer erzielte. Noch vorher setzte K. Przybilla zu einem Torschuß an, der aber mühelos gehalten wurde. Auch als Dittmann im Sturm spielte, wurde es nicht besser. Entweder wurde so lange gedribbelt, bis der gegnerische Verteidiger dazwischenfuhr, oder aber die Schüsse gingen sämtlich daneben. Ein dritter Treffer für Deichsel hing in der Luft, als der Schiedsrichter infolge Handspiels von R. Malik einen Elfmeter gegen 09 verhängte. Aber Kurpannek hatte Glück und wehrte im Fallen ab. Die Gelegenheit zum Erzielen des Ehrentors vergab Kokott, indem er aus kürzester Entfernung haushoch darüber knallte. Mit 2:0 für Deichsel ging es in die Halbzeit. Dachte man nach der Pause an ein Aufholen, so war man während des Spiels stark enttäuscht. Obwohl sich 09 mit allen Mitteln anstrengte, ließ sich Deichsel das Heft nicht aus der Hand nehmen. Die Einheimischen blieben weiterhin tonangebend und auch als 09 zum Endspurt ansetzte, **leistete Deichsel erfolgreichen Widerstand.** Die Quintessenz der gezeigten Leistungen: **Deichsel hat verdient gewonnen.**

Der Schiedsrichter, Dudek, Gleiwitz, hatte bei der körperlichen und sehr harten Spielweise beider Mannschaften einen schweren Stand. Er **entledigte sich seiner Aufgabe, wie immer, zufriedenstellend.**

Ohne Fortuna Düsseldorf

Neuer Sturm gegen Ungarn

Kress wieder im Tor

Wir erfahren, daß die Deutsche Länder-Elf, die am 14. Januar in Frankfurt a. M. den 11. Fußballkampf gegen Ungarn bestreiten soll, schon mit ziemlicher Bestimmtheit feststeht. In Aussicht genommen sind im Tor: Kreß (Dresdner Sportclub), Verteidiger: Haringer (Bayern München), Stubb (Eintracht Frankfurt), Läufer: Gramlich, (Eintracht Frankfurt, Goldbrunner (Bayern München), Oehm (1. Fußballklub Nürnberg), Stürmer: Lehner (Schwaben Augsburg), Lachner (München 60), Conen (Saarbrücken), Noack und Politz (beide vom Hamburger Sportverein). Der Nürnberger Oehm wurde für Eiberle (München) aufgestellt, der an einer Handverletzung leidet. Um den Meisterschaftsspielbetrieb im Gau Niederrhein nicht noch weiter zu stören, sind die Spieler des Deutschen Meisters (Fortuna Düsseldorf und des VfL. Benrath) für das 99. Länderspiel des DFB. freigestellt.

Durch vorbildliche Mannschaftsleistung

München—Hungaria 5:1

Hungaria Budapest, deren Mannschaft schon in ihren Spielen in Mannheim und Karlsruhe nicht ganz überzeugte, wurde in München von einer durch Jakob verstärkten Münchener Auswahlmannschaft mit 5:1 (5:1) glatt geschlagen. Die so hoch geschlagenen Ungarn spielten nicht einmal schlecht. Sie waren technisch ausgezeichnet. **Umso mehr ist die Leistung der Bayern zu bewundern, die eine ganz hervorragende Mannschaftsleistung boten.** Haringer und Wendl als Verteidiger, der Mittelläufer Goldbrünner und der kleine Halbrechte Lachner spielten ganz besonders gut. Bei den Ungarn gefielen vor allem die Verteidiger Kiß und Mandl, der Mittelläufer Sebes und der Angriffsführer Turay. In der 5. Minute kamen die Ungarn durch einen von Turay verwandelten Freistoß zum Führungstor. Wenig später hatte Krumm den Ausgleich erzielt, und dann fielen in regelmäßigen Abständen durch Breindl, Lachner, Breindl und Schäfer vier weitere Tore für Bayern.

*

Viel Umstände hatte Fortuna Düsseldorf im zweiten Spiel auf ihrer Süddeutschlandreise. Die Elf des Deutschen Meisters trat in Mühlburg gegen die Mannschaft des in der Badischen Gauliga mit mittlerem Erfolg spielenden VfB. Mühlburg an. Nach torlosem Verlauf der ersten Spielhälfte siegte Fortuna schließlich noch mit 2:1 Toren. Auf dem kleinen Platz konnten sich die Düsseldorfer nicht in gewohnter Art entfalten.

Zwei Niederlagen des ATV. Kattowitz

Oppelner Handballsiege

Am Silvestersonntag und Neujahrstag weilte der Landeshandballmeister der DT. in Polen (Alter Turnverein Kattowitz) in Oppeln. In beiden Spielen mußten die Gäste in der Handballhochburg Oppeln eine Niederlage hinnehmen. Leider wurden diese beiden interessanten Spiele durch das ungünstige Wetter und den schlechten Boden, der zum Teil sehr aufgeweicht, zum Teil noch mit Eis verharscht war, sehr beeinträchtigt.

Starker Nebel lag über dem Stadion, als sich am Sonntag der Postsportverein mit den Gästen traf. Der Nebel wurde immer dichter, so daß Spieler und Zuschauer fast die Tore nicht mehr erkennen konnten. Auf dem schlechten Boden, der vorher noch längere Zeit hergerichtet worden war, fanden sich die Gäste nicht recht zusammen. Die Postsportler traten wieder mit Erich Laqua an, und nur Winter fehlte bei ihnen in der Mannschaft. Bald nach dem Anpfiff geht Oppeln zum Angriff vor und geht durch Stoschek und Geiger mit 2:0 in Führung. Der Kattowitzer Linksaußen holt ein Tor auf. Doch stellt Oppeln bis zur Halbzeit durch Laqua das Spiel auf 4:1. Nach der Halbzeit kommen in den ersten Minuten die Gäste wieder etwas auf. Es gelingt ihnen auch, einen weiteren Erfolg zu erzielen.

Die Mannschaft ließ es jedoch am Zusammenspiel fehlen und war nicht fangsicher genug, was sich auf dem schlechten Boden noch besonders nachteilig auswirkte.

Eine Folge der mangelnden Trainingsmöglichkeit. Die Postsportler ziehen in den letzten 15 Minuten fortgesetzt vor das Tor der Gäste und erzielen noch weitere fünf Tore, während Kattowitz nur noch einmal erfolgreich war. Mit 9:3 endete dieses Spiel. An der hohen Niederlage ist zum Teil auch der Tormann Czwientezek, Kattowitz, schuld, der einige haltbare Bälle glatt passieren ließ.

Da auch der Kasernenhofplatz am Neujahrstag unbespielbar war, wurde das Spiel des Polizeisportvereins gegen Alten Turnverein Kattowitz gleichfalls im Oppelner Stadion ausgetragen. Auch bei diesem Spiel, das durch den schlechten Boden sehr erschwert war, waren die Oppelner den Gästen überlegen und siegten glatt mit 10:5.

Deutscher Fußballsieg in Frankreich

Der FC. Hanau 93 weilte in Arras beim FC. Bethune, dem er vor 2000 begeisterten Zuschauern mit 4:1 (1:0) das Nachsehen gab. Auf dem völlig vereisten Platz hatten die Spieler schwere Arbeit.

Aufschlußreiche Freundschaftsspiele

Silvester-Fußball im Reiche

Die meisten Fußballgaue setzten angesichts drohender Terminnot auch am Silvestertag die Meisterschaftsspiele fort, schwächerer Spielbetrieb herrschte in einigen süddeutschen Gauen, ferner in Sachsen, Pommern und Ostpreußen. Von dem üblichen Punktspielprogramm hoben sich noch einige interessante Freundschaftsspiele ab.

Der zweite Sieg des Dresdener SC. im Westen

wurde in Essen errungen. Auf glattem Schneeboden trat der DSC. vor etwa 5000 Zuschauern gegen die Elf von Schwarz-Weiß Essen an. Die erste Hälfte des Spieles verlief ausgeglichen, im zweiten Abschnitt hatten die Dresdener meist deutliche Vorteile, sodaß ihr Sieg mit 5:3 (2:2) verdient war. Im Dresdener Sturm vermißte man Berthold. Die treibenden Kräfte waren Sackenheim und besonders Schön, die auch je zwei Tore schossen. Einmal war R. Hofmann erfolgreich. Kreß im Tor gefiel, obwohl er das Pech hatte, einen Eckball ins eigene Tor zu fausten.

Eine Niederlage des Deutschen Meisters

Fortuna Düsseldorf, sahen 6000 Zuschauer in Pirmasens. Der in letzter Zeit sehr stark aufgekommene F. K. Pirmasens gewann gegen die Düsseldorfer mit 4:2 (2:1). Die siegreiche Mannschaft kämpfte mit größerem Schwung, **auch zeigte sich Hergert als Mittelläufer seinem Gegenüber Bender glatt überlegen.** Nicht verschwiegen werden soll jedoch, daß Fortuna ohne Janes, Bornefeld und Zwolanowski spielte.

Die üblichen Ueberraschungen in den Meisterschaftsspielen blieben natürlich nicht aus. Eine Sensation hätte es beinahe im Gau **Westfalen** gegeben, wo

Schalke 04 am Rande der Niederlage

war. Die „Knappen" glaubten gegen den Tabellenletzten, die Dortmunder Sportfreunde v. 1895, experimentieren zu können und ließen Kuzorra als linken Verteidiger spielen, der sich auf diesem Posten gar nicht zurechtfand. Da auch Szepan einen schwachen Tag hatte, lagen die Dortmunder bei der Pause mit 4:2 vorn. Dann ging Kuzorra in den Angriff, und seiner geschickten Sturmführung hatte es Schalke schließlich zu verdanken, daß noch ein knapper 5:4-Sieg errungen wurde. Im Gau **Niederrhein** büßte der VfL. Benrath im Kampf mit dem Rheydter SV. einen wichtigen Punkt ein. Bei der Pause führten die Benrather mit 1:0, kurz vor Schluß mit 2:1, dann konnte Rheydt durch einen Elfmeter, der ihnen mit viel Glück zugesprochen wurde, den Ausgleich erzwingen (2:2). Im **Mittelrheingau** wechselte wieder einmal die Führung, da der Bonner FV. den bisherigen Spitzenreiter VfR. Köln glatt mit 4:2 schlagen konnte. Köln-Sülz spielte gegen den Mühlheimer SV. nur 4:4. Wenige Minuten vor Schluß führten die Kölner noch mit 4:1, dann ließ ihr Ersatztorhüter drei haltbare Bälle passieren.

In den süddeutschen Gauen

gab es einige kleine Sensationen. So mußte der SC. 03 Kassel gegen den Spielverein Kassel mit 1:2 (1:1) die Waffen strecken, womit die alleinige Führung an Hanau 93 übergegangen ist. Die Offenbacher Kickers stärkten ihre führende Stellung im Gau **Südwest** durch einen 3:1 (2:0)-Sieg über Borussia-Neunkirchen. Im Gau **Baden** siegten beide Spitzenreiter, beide übrigens mit dem gleichen Ergebnis von 6:3, und zwar der VfR. Mannheim über den FC. Pforzheim und der SV. Waldhof über Germania Brötzingen. Auch Phönix Karlsruhe behauptete mit einem 5:1-Sieg über den SC. Freiburg seinen Platz. Das bedeutendste Spiel in **Württemberg** sah den Tabellenzweiten, die Stuttgarter Kickers, über den FC. Birkenfeld mit 2:1 (1:0) siegreich.

Einen hohen Sieg der SpVg. Fürth

gab es bei den Punktspielen im Gau **Bayern,** und zwar konnten die „Kleeblättler" in Regensburg gegen die Elf von Jahn Regensburg mit 5:1 (2:0) Toren gewinnen. Fünfmal mußte unser Nationaltorwart Jakob also den Ball aus seinem Netz holen. Die Fürther Angriffsreihe, voran Frank und Leupold II, hinterließ in diesem Spiel einen hervorragenden Eindruck.

In den norddeutschen Gauen

gab es einige wichtige Punktspiele. Ueberraschend kommt das unentschiedene Ergebnis von 3:3, das Borussia Kiel gegen Eimsbüttel Hamburg erzielte. Da Altona 93 aber endlich einmal einen guten Tag hatte und Holstein Kiel mit 2:1 (1:0) schlagen konnte, wiegt der Punktverlust der Eimsbütteler nicht allzu schwer. Die beste Tagesleistung zeigte allerdings der Hamburger SV., der Union Altona verdient mit 3:2 (2:1) das Nachsehen gab. Im Gau **Niedersachsen** endete das wichtigste Spiel mit einem glatten 4:2 (2:1)-Sieg von Algermissen über den Bremer SV. Im Freundschaftsspiel schlug Arminia Hannover den Hannoverschen SV. v. 1896 mit 5:2 (2:2) Toren.

Im Magdeburger Fußballsport

sieht es zur Zeit sehr trübe, ja finster aus. Alle drei Mannschaften, die die Elbestadt für die Gauliga stellt, liegen am Schwanzende der Tabelle. Diesmal siegte Wacker Halle gegen Fortuna Magdeburg, den früheren Mittelelbgau-Meister, mit 7:1, und Merseburg 99 fertigte die Magdeburger Preußen mit 3:1 ab. Einen Lichtblick bereitete die Magdeburger Viktoria ihren Anhängern mit einem 4:1-Sieg über Steinach 08. Wacker Halle liegt jetzt als Favorit an der Spitze der Tabelle des Gaues Mitte. In **Sachsen** gab es nur Freundschaftsspiele. Besuch aus Deutschböhmen hatte sich Guts Muts Dresden eingeladen. Die Elf des FC. Reichenberg gefiel ganz nett, wenn sie auch mit 4:2 (3:0) geschlagen wurde. Der Chemnitzer BC. und der DFC. Komotau trennten sich unentschieden 5:5 (2:3). In Leipzig gab es ein interessantes Spiel zwischen der Spielvereinigung und dem VfB., das die Bewegungsspieler knapp mit 2:1 (1:1) gewannen.

Der letzte Spieltag im alten Jahre hat zur Klärung der Lage in Berlin nicht wesentlich beitragen können. Wichtigstes Ergebnis war der knappe Sieg von Viktoria über Blau-Weiß. Da auch Hertha und Tennis-Borussia ihre Spiele gewinnen konnten, bleibt der obere Tabellenstand unverändert. Auf dem Blau-Weiß-Platz hatten sich etwa 5000 Zuschauer eingefunden. Der 1:0-(0:0)-Sieg von Viktoria geht durchaus in Ordnung, wenn Blau-Weiß auch einiges Pech hatte. Mit nicht weniger als 8:0 (2:0) gewann Hertha das Spiel gegen den Spandauer SV. Hertha spielte ohne Sobek, der sich vormittags schon in einem Spiel der dritten Mannschaft versucht hatte und dabei zeigen konnte, daß er seine schwere Verletzung restlos überstanden.

Unentschieden endete das Spiel zwischen dem VfB. Pankow und Union Oberschöneweide. Man trennte sich beim Stande von 1:1 (1:1). Tennis-Borussia gewann gegen den BV. Luckenwalde mit 5:3 (3:3). Der BSV. 92 bot gegen Minerva nur eine schwache Leistung und unterlag glatt mit 0:3 (0:3). Seifert, ein Selbsttor von Gallinat und Prysok stellten das Ergebnis fest.

Unnötige Geldausgaben!

Deichsel — Vorwärts-Rasensport ausgefallen

Den Tücken des Wetters fiel leider das Entscheidungstreffen um den „Morgenpost"-Pokal zwischen Deichsel Hindenburg und Vorwärts-Rasensport am Neujahrstage zum Opfer. Im Laufe des Vormittages hatte sich die Spielfläche in eine Eisbahn verwandelt, sodaß auf einem derartigen Boden mit Rücksicht auf die Gesundheit der Spieler die Austragung eines so wichtigen Entscheidungsspieles unmöglich gemacht wurde. Es würde sich doch empfehlen, die Spielplätze so rechtzeitig auf ihre Tauglichkeit zu prüfen, daß eine Benachrichtigung der auswärtigen Vereine und Zuschauer noch möglich ist. Abgesehen von den finanziellen Verlusten (auch der Schlachtenbummler), kommt es noch, wie es sich erst gestern zeigte, zu Reibereien und für beide Teile unangenehmen Zwischenfällen, da die Zuschauer ihr bereits bezahltes Eintrittsgeld mit Recht zurückverlangen. Neben den Vereinsführern des platzbauenden Vereins, ist es Aufgabe der amtierenden Schiedsrichter, sich von der Beschaffenheit des Platzes rechtzeitig zu überzeugen. Es geht nicht an, daß man so wenig Rücksicht auf die auswärtigen Spieler und Zuschauer nimmt.

Breslau 02 und Hertha im Pokalendspiel

Wie in Oberschlesien und in Niederschlesien fanden am Jahresende auch die Fußballpokal-Wettspiele, die zu Weihnachten ausgefallen waren, in Mittelschlesien statt. Am Silvestertage wurden die beiden restlichen Vorrundenkämpfe ausgetragen. Die Spielplätze am Südpark und in Grüneiche waren nicht in bester Verfassung, doch man ließ die Kämpfe austragen, ebenso wie man das Zwischenrundenspiel am Neujahrstage anpfiff. Bei den schlechten Bodenverhältnissen erübrigt es sich, auf Leistungen der Mannschaften näher einzugehen. Eines aber haben die Kämpfe in Mittelschlesien ebenfalls gezeigt, daß **die führenden Vereine der Bezirksklasse den Vertretern der Gauklasse fast gleichwertig sind.** Merkwürdigerweise verliefen sämtliche drei Pokalspiele mit 4:3-Ergebnissen.

Am Silvestertage standen sich Sportvereinigung 02 und der Breslauer Fußballverein 06 gegenüber. Die 02er siegten mit 4:3 (3:1). Der Tabellenführer mußte für den verletzten Mittelstürmer Schubert den zu langsamen Arlt als Sturmführer einsetzen. Im Tor stand für Wenzel der etwas nervöse Rodehau. Auf dem Sportplatz Südpark waren etwa 2000 Zuschauer versammelt, um das Vorrundentreffen zwischen dem FC. Hertha und dem führenden Verein der Bezirksklasse, dem VfB. Breslau, zu sehen. Die Hertha-Leute errangen mit etwas Glück einen 4:3 (1:3)-Sieg.

Aehnlich verlief auch der Zwischenrundenkampf, der am Neujahrstage vor etwa 4000 Zuschauern zwischen dem Sportklub Hertha und dem BSC. Schweidnitz vonstatten ging. Die Schweidnitzer zeigten sich außerordentlich gut in Fahrt und hatten bis zur Pause eine 2:0-Führung. Kurz vor der Pause wurde der Halbrechte der Schweidnitzer wegen einer unfairen Handlung vom Felde gewiesen und dadurch waren die Gäste natürlich in der zweiten Spielhälfte benachteiligt. Nach einer 3:0-Führung, die überraschend noch erzielt werden konnte, holte dann Hertha auf und konnte auch diesen Kampf noch mit 4:3 siegreich beenden, sodaß also am kommenden Sonntag das Pokalendspiel zwischen Sportvereinigung 02 und dem Sportklub Hertha vonstatten gehen wird.

Skispringer schon in Form

Ruud vor Kobberstad

Eine ganz hervorragende Besetzung hatte das Neujahrsspringen in Andermatt gefunden, an dem neben der Schweizer Elite auch einige bekannte Norweger und Italiener teilnahmen. **Eine Klasse für sich bildeten die beiden Norweger Brüder Kobberstad.** Ruud stand in vorbildlicher Haltung 47, 57 und 66 Meter und erhielt die höchste Note mit 325 Punkten. Sein letzter Sprung war auch der weiteste des Tages. Kobberstad wurde Zweiter mit 313. mit Sprüngen von 46, 46 und 65 Metern. In größerem Abstand folgten dann der Italiener Bonede mit Note 268,4 und der Schweizer Raeber mit Note 269,4.

Rekordsprünge in Schreiberhau

Auf der Himmelsgrundschanze bei Schreiberhau versammelten sich am Sonntag einige der besten Riesengebirgler zum Silvesterspringen. **Der von dem Norweger Kobberstad aufgestellte Schanzenrekord wurde mehrfach verbessert,** zunächst von dem Deutschböhmen Möhwald mit 58 und dann von dem Schreiberhauer Gebert mit 59 Meter. Dieser belegte auch in der 1. Klasse mit 232.4 (50,59 Meter) den ersten Platz vor Schier, Schreiberhau mit 210,6 (45,39 Meter). In der Klasse II siegte Richter, Schreiberhau mit 150 (41,39,5 Meter), bei den Jungmannen Günther Adolph, Schreiberhau, mit 150 (47,48 Meter).

Strischek in Reinerz erfolgreich

Reinerz, 1. Januar.

Gute Schneeverhältnisse begünstigten in Reinerz das Skispringen, aus dem Strischek, Reinerz, mit 225,8 (41 und 42 Meter) als Sieger hervorging. Gottschlich, Glatz, belegte mit 218,1 (38 und 39 Meter) den 2. Platz in der 1. Klasse. In Klasse II behauptete sich Rupprecht, Grunwald, mit einer Wertungszahl von 193,7 und Sprüngen von 35 und 33 Metern. Er wurde jedoch von dem Sieger der Jungmannenklasse Bielek, Grunwald, erheblich übertroffen. Dieser erhielt für seine beiden Sprünge von 33 und 35 Metern in sehr schöner Haltung die Note 225,7.

Abfahrtslauf in Berchtesgaden

Auf der vom Skiklub Berchtesgaden ausgebauten Abfahrtsstrecke vom Watzmannhaus zur Wimbachbrücke, auf der sich die Prüfungen zur Deutschen Skimeisterschaft abspielen werden, fand am Sonntag ein von 50 Teilnehmern besetztes Abfahrtsrennen statt. Der bekannte Abfahrtsläufer Friedel Däuber, Berchtesgaden, war seinen Mitbewerbern weit überlegen und siegte über die einen Höhenunterschied von 1300 Meter aufweisende Strecke in 9:15,2. Der Münchener Kraisy wurde in 11:06 Zweiter vor Kurz, Berchtesgaden, mit 11:13. Die Damen hatten eine kürzere Strecke von der Stubenalm zur Wimbachbrücke (600 Meter Höhenunterschied) zurückzulegen. Der Sieg fiel an Frl. Schwarz, Berchtesgaden, in 6:25.

Schanzenrekord von Gumpold

Eine überlegene Rolle spielte der Innsbrucker Gumpold bei dem Neujahrsspringen in Bad Aussee. **Er stellte mit 65 Meter einen neuen Schanzenrekord auf,** kam aber durch einen Sturz beim zweiten Sprung um den Gesamtsieg. Die höchste Note erhielt Fritz Nemetz, Mitteldorf, mit 192,5 mit Sprüngen von 47 und 47,5 vor Gumpold mit Note 179,5 und Sprüngen von 65 und 64 Meter (Sturz beim zweiten Sprung) und Ziegler mit Note 151,6 und Sprüngen von 45 und 47 Meter.

Pokalspringen in Bayrisch-Zell

Auf der Seebergschanze in Bayrisch-Zell fand am Sonntag das Pokalspringen um den Graf-Schönborn-Pokal statt. Bei besten Schneeverhältnissen sah man gute Leistungen. Besonders in der Jungmannenklasse zeigten sich einige veranlagte Springer. Der Ortsansässige Andreas Hechenberger, der in der Jungmannenklasse gestartet war, erhielt nach drei guten Sprüngen von 35, 35 und 37 Meter mit 321 auch die beste Wertungsziffer, während in der 1. Klasse Karl Lang, Gmund, vor dem mehrfachen Deutschen Skimeister Gustav Müller den ersten Platz besetzte. Letzterer zeigte zum Abschluß mit Kratzer, Rottach, noch einen gut gelungenen Doppelsprung, während der norwegische Skitrainer Eistein Raabe mit einem famosen 48-Meter-Sprung aufwartete.

Gau-Ehrenbrief für Direktor Simelka, Ratibor

Dem früheren Führer der Oberschlesischen Turnerschaft, Direktor Siemelka, Ratibor, wurde durch den Gauführer des Gaues Schlesien in der DT., Rechtsanwalt Dr. Schmidt, Breslau, für seine Verdienste um das deutsche Turnen in Oberschlesien der Gauehrenbrief verliehen.

BBC. Beuthen Halbserienmeister

Gegen SV. Schomberg 2:0

Bei leidlichen Platzverhältnissen kam ein sehr interessantes Treffen zustande. Es ging um die Führung im Kreis Beuthen. BBC. und Schomberg waren bisher punktgleich. Die Beuthener waren ihrem Gegner klar überlegen und siegten verdient. Dem Spielverlauf nach hätte das Torergebnis für BBC. höher ausfallen müssen.

TV. Beuthen — Wartburg Gleiwitz 8 : 6

In diesem Silvester-Freundschaftstreffen bekam man ein äußerst spannendes Handballspiel zu sehen. Die Gleiwitzer fanden sich schneller als die Turner zusammen und holten bis zur Pause eine klare Führung heraus. Nach dem Wechsel taute Beuthen auf und kam durch Baron zum Ausgleich. Im weiteren Spielverlauf kamen die Turner immer mehr und mehr zur Geltung und führten das Spiel siegreich zu Ende. Wartburg erzielte durch Durchbrüche noch zwei Tore.

Beuthen

* **Dienstjubiläum.** Oberpostschaffner Wilhelm Zielinski, Breite Straße 21, feiert am 2. Januar sein 40jähriges Dienstjubiläum.

* **Treue Dienste.** Am 2. Januar blicken drei Angestellte der Firma Markus & Baender, Ring, auf ein 10jähriges Arbeitsverhältnis zurück, das von guter Verbundenheit zwischen dem Personal und der Geschäftsleitung zeugt. Es sind dies die Angestellten Maria Filor, Klara Gabrysch und Marie Kempa. —l.

MGV. „Franz Schubert". 20 Uhr Probe. Freitag, Probe fällt aus.

Gleiwitz

* **Fröhliche Silvesterfeier.** Ziemlich reibungslos gings in Gleiwitz ins neue Jahr. An allen Ecken und Enden der Stadt knallte es um Mitternacht ganz erheblich. Bei diesem Silvesterschießen gab es auch einen Unfall. Einem Mann fiel ein Feuerwerkskörper auf die Schulter. Er trug einige Brandwunden davon. Das Ueberfallabwehrkommando hatte einige kleine Streitigkeiten zu schlichten, die aber ohne größere Folgen abliefen.

Hindenburg

* **Die Fachschaft für Herrenkleidung** trat im Hotel „Monopol" zu einer Tagung zusammen, zu der auch die Vertreter des Altwarenhandels hinzugezogen worden waren. Mit der Unsitte der Uebervorteilung durch den Vorschlag auf den Verkaufspreis soll restlos gebrochen werden. Einmütig stellten sich die Fachschaft und die Vertreter des Altwarenhandels hinter den Fachschaftsführer, Kaufmann Roman Gnott, und beschlossen, ab 1. Januar den Verkauf zu streng festen Preisen bei niedrigster Kalkulation durchzuführen. Uebertretungen werden scharf geahndet und ziehen im ersten Falle eine Mindeststrafe von 100 Mark nach sich. Weitere Uebertretungen werden auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb sogar mit Gefängnis bestraft und können unter erschwerenden Umständen auch dazu führen, daß dem unehrlichen Kaufmann das Gewerbe entzogen wird. t.

* **Eigenheime werden im Frühjahr gebaut.** Dank der Bemühungen des Justizministers Kerrl sind den von Reichs wegen zugelassenen Bausparkassen 100 Millionen Mark auf dem Wege des Wechselkredits zwecks Verteilung an die Mitglieder zugestellt worden. Der über ganz Deutschland verteilte Zwecksparverband für Eigenheime in Aachen, dem auch aus Hindenburg etwa 100 Mitglieder angehören, erhielt zur Verteilung an seine Mitglieder an die 3,5 Millionen Mark überwiesen. Daraus kann eine größere Anzahl von Mitgliedern, darunter auch aus Hindenburg, Zuteilungen erhalten. Im zeitigen Frühjahr bereits dürfte mit Hilfe dieses Kredits der Bau von zahlreichen Eigenheimen begonnen werden. t.

Letzte Stadtverordnetensitzung

Rosenberg, 1. Januar.

Der Vorsteher, Pg Petzke, hatte die Stadtverordnetenmitglieder zu einer Dringlichkeitssitzung eingeladen, die die 4 Punkte der Tagesordnung in kurzer Zeit erledigten. Zum neuen Bezirksvorsteher für Diplomvolkswirt Herzog, der sein Amt wegen Arbeitsüberlastung zur Verfügung gestellt hatte, wählte die Versammlung einstimmig den bisherigen Stellvertreter, Maschinenbaumeister Neugebauer, zum Bezirksvorsteher. Sein Stellvertreter wurde Mechanikermeister Mücke. Einstimmig beschloß die Versammlung, den Ausbau von zwei Wohnungen in den Häusern an der Aufbauschule. Auf Grund der Arbeitsbeschaffung wurde schon diesem Plan zugesprochen. Zudem fehlt es in Rosenberg an billigen Kleinwohnungen. Von den 3000 Mark Baukosten werden 1500 schenkungsweise der Stadt überlassen. Ebenfalls einstimmig war die Versammlung für die Uebereignung der der Reichsbahn gehörigen Straße mit den dazu gehörigen Gräben, die vom Bahnhof bis zur Schönwälder Straße führt. An die Uebereignung knüpfen sich aber Bedingungen. Die Reichsbahn zahlt an die Stadt einen Betrag von 20 000 Mark oder 15 000 Mark, und für den Rest gibt sie Wegebaumaterialien. Ferner hat sie an Stelle der Holzbrücke eine Eisenbetonbrücke zu bauen Schließlich hat sie den von der Unterführung bis zu der Mühle gehenden Weg in einen besseren Zustand zu bringen.

Unter Mitteilungen gab Bürgermeister Dr. Vieweger der Versammlung bekannt, daß die Stadtverordneten zum letzten Mal getagt hätten. Auf Grund des Gemeindeverordnungsgesetzes vom 15. Dezember wurden die Stadtverordnetenversammlungen aufgelöst. Er dankte allen Stadtverordneten für die rege Mitarbeit und bat sie, fernerhin dem neuen Gemeinderat mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Auch Stadtverordnetenvorsteher Petzke verabschiedete die Stadtverordneten mit Dankesworten und sagte, daß auch der neue Gemeinderat nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" arbeiten werde. Er wünschte allen scheidenden Stadtvätern ein frohes neues Jahr und beendigte die Sitzung mit einem Heil Hitler. Es schloß sich eine kurze öffentliche Sitzung an.

Gut ins neue Jahr gekommen?

Vergnügliche Nachtstunden – Leider auch Verbrechen und Rauferei

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. Januar.

1934. Die Feder spreizt sich noch etwas, die ungewohnte neue Zahl zu schreiben. 33 war so schön rund, so inhaltsvoll wie das ganze ereignisschwere Jahr. Ein dutzendmal wird man sich noch verschreiben, weil man sich von dem alten nicht trennen kann. Dann wird es Gewohnheit. Das Jahr wird wachsen und reifen, bis wir es auch einmal in einer Silvesternacht zu den Akten legen, hoffentlich ebenso ereignisschwer wie das eben begrabene, in dem die Kurve des deutschen Schicksals endlich steil nach aufwärts ging.

In Beuthen hat man sich diesmal besonders große Mühe gegeben, das neue Jahr aus der Taufe zu heben. In den Geschäftsstraßen herrschte schon lange vor Mitternacht ein gewaltiger Trubel. Ab und zu knallte es mal irgendwo, und verschiedene schwankende Gestalten bewiesen, daß es auch beim Alkohol wie bei anderen Betriebsstoffen etwas wie „Frühzündung" geben kann. Vermummte Gestalten zogen durch die Bahnhofstraße, Männer mit Rinaldibärten und gräulichen Nasen, Masken mit kecken, nur auf einem Ohr sitzenden Hütchen befanden sich immer dort, wo der dickste Haufen war. Sogar ein paar Skihaserln zogen mit ihren Brettern über der Schulter fürbaß. Das war aber keine Maskerade, sie taten nur so, als ob . . . Na, Sie wissen schon.

Gegen Mitternacht erreichte natürlich der Rummel seinen Höhepunkt und das Zuprosten aus den geöffneten Fenstern wollte kein Ende nehmen. In den Gaststätten herrschte drangvoll fürchterliche Enge, man hatte es überall mit Papiergirlanden sehr nett gemacht und mancher Silvesterkarpfen bekam mehr zum Schwimmen, als ihm lieb war. Man tanzte, nein man watete durch fußhohe Konfettischichten und war immer rettungslos in Papierschlangen verwickelt, die ach nur zu lockere zarte Bande knüpfen sollten. Pünktlich knallten die Sektkorken und auf dem „Kribbelwasser" schwammen die Gemüter in jenes Meer von Seligkeit, von dem die unbekümmerte Jugend eines neuen Jahres nun einmal ausgezeichnet ist.

Der Morgen begann mit Nebel und Glatteis, so war die übliche Neujahrstendenz „schwankend bei freundlicher Grundstimmung" mehr denn je gegeben. Ob man es nun länger oder kürzer aushielt — nach soviel Feierns war man jedenfalls froh, wenn man den festen Boden eines Bettes wieder unter dem Rücken hatte, um durch einen gesunden Schlaf wieder in die Gefilde braver Bürgerlichkeit zu steuern. Und von 1933 kann man nur noch sagen, was Friedrich August von Sachsen jenem antwortete, der ihn noch mit Majestät titulierte: Gewäsen, mein Bester, gewäsen!

*

Leider verlief die Jahreswende nicht in voller Friedlichkeit. Ein fast 80 Jahre altes Ehepaar in der Gymnasialstraße erhielt nämlich in den Abendstunden einen ungeahnten Besuch von Verbrechern, die sich als Kriminalbeamte ausgaben, und rund 1000 Mark raubten. Eine Schlägerei auf dem Moltkeplatz artet in eine Messerstecherei aus, durch die ein Teilnehmer schwer verletzt wurde. Man kann nur wünschen, daß diese Verbrecher recht bald ausfindig gemacht und einer harten und so gerechten Strafe entgegengeführt werden. Große Anteilnahme seitens der Bevölkerung löste das Ständchen aus, das die schneidige Standartenkapelle unter strammer Stabführung des Musikführers Cyganek am Vormittag des Neujahrsrtages dem Oberbürgermeister Schmieding und dem Standartenführer Nitschke darbrachte.

Der Raubüberfall am Silvesterabend

Im Hinterhause des Grundstückes Gymnasialstraße 11, drei Treppen hoch, verlebt einen friedlichen Lebensabend das Eisenbahnpensionär-Ehepaar Knefel. Es hatte mit seinen fast 80 Lebensjahren nicht die Absicht, Zeuge des mitternächtlichen Taumels einer Jahreswende zu sein, sondern wollte nach einem Plauderstündchen über das „Es war einmal" sich zur gewohnten Stunde zur Ruhe begeben. Etwa 20 Minuten vor 20 Uhr, zu der Zeit, da die jüngere Menschheit daran ging, der Jahreswende das gewohnte Gepräge zu geben, klopften an die Wohnungstür des greisen Paares kräftige Männerhände. Bald waren sie im Zimmer und erklärten dem nichts Schlimmes ahnenden Ehepaar, daß sie

als Kriminalbeamte den Auftrag hätten, eine Haussuchung durchzuführen.

Es sei — so sprachen die beiden Männer weiter — der Polizei nämlich gemeldet worden, daß sich in der Wohnung der alten Leute Diebesgut befände. Die Wohnungsinhaber hatten mit ihrem ruhigen Gewissen durchaus keine Veranlassung, den beiden „Kriminalbeamten" entgegenzutreten. Also ging die Sucherei los. Besondere Gründlichkeit widmeten die beiden Männer einem Sacke, in dem von altersher — wie dies in vielen Familien Oberschlesiens üblich ist — Stoffreste aufbewahrt werden. Und als sie immer wieder ein Stoffpäckchen nach dem anderen näher besahen und suchten, riß ihnen die gebrechliche Hausfrau ein Stück aus den Händen mit den Worten: „Dies Stück darf man uns nicht nehmen, das brauchen wir für das Alter!" Die Unbekannten bestanden aber auf einer Mitnahme dieses zusammengeballten Stoffrestes, nachdem sie festgestellt hatten, daß

in diesem Ballen mühsam ersparte und für den Lebensabend bestimmte rund 1000 Mark in 50-Mark-Scheinen

aufbewahrt waren. Infolge des drohenden Auftretens der angeblichen Kriminalbeamten

Kostenlose Rechtsberatung
Juristische Sprechstunde
am Mittwoch, dem 3. Januar,
von 17—19 Uhr
Beuthen, Industriestraße 2
Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost"

Ehrentag des SA.-Sturmes 15/M 17, Bobrek

Weihe des „Motor-SA.-Heims Giersberg" und des Sturm-Standers — Verpflichtung der SA.-Männer — Leichter Unfall bei der Auffahrt

(Eigener Bericht)

Bobrek-Karf, 1. Januar.

Der Neujahrstag war ein besonderer Ehrentag für den Bobreker SA.-Sturm 15/M 17. Unter zahlreicher Beteiligung der Fuß- und Motor-SA., der Politischen Leitung der NSDAP., der HJ. und des Jungvolks, der Vertreter der Industrie, der Gemeindeverwaltung, der Sportverbände und in Anwesenheit vieler Volksgenossen weihte der Führer der Motor-Standarte 17, Standartenführer Giersberg, Peiskretscham, das Motor-SA.-Heim des Sturmes ein. Er weihte zugleich den neuen Sturm-Stander und verpflichtete die neuen SA.-Männer.

Die Direktion des Werkes Julienhütte, Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke, hatte in entgegenkommender Weise dem Sturm die geräumige Baracke 2 an der Zinkhütte in Bobrek für ein Motor-SA.-Heim zur Verfügung gestellt. Diese Baracke wurde von SA.-Männern des Sturmes mit weiterer Unterstützung der Hüttendirektion unter der Leitung von Architekt Müller in ein schmuckes Heim umgewandelt, das den Namen

„Motor-SA.-Heim Giersberg"

erhielt.

Der Sturm 15/M 17 fühlt sich für dieses würdig eingerichtete Heim der Hüttendirektion gegenüber zu großem Dank verpflichtet und brachte diesen Dank am Einweihungstage öffentlich zum Ausdruck. Würdig war auch die

Einweihungsfeierlichkeit.

Sie erfuhr durch einen leichten Unfall eines Musikzugwagens bei der Auffahrt einen kurzen Aufschub.

Am Motor-SA.-Heim in Peiskretscham sammelten sich der Spielmannszug der Motor-Standarte (Staffel II, Beuthen) sowie der gesamte Musikzug der M.-Standarte 17 nebst einem Ehrengeleit für den Standartenführer Giersberg. Nach einem Neujahrs-Platzkonzert auf dem Ringe in Peiskretscham fand eine Auffahrt nach Bobrek unter Führung von Standartenführer Giersberg statt.

Zwischen Miechowitz und Karf kam ein Musikzugwagen infolge Glätte ins Rutschen. Er wurde erheblich beschädigt. Dabei erlitten drei Leute des Musikzuges leichtere Verletzungen. Sie konnten nach sofortiger ärztlicher Versorgung an den Einweihungsfeierlichkeiten teilnehmen. Der Musikzug, der auch einen Sachschaden an einigen Instrumenten zu verzeichnen hatte, war trotzdem in alter Frische zur Stelle.

In Bobrek wurde dem Standartenführer Giersberg ein prächtiger

Empfang

zuteil. Die Bobreker Fuß-SA. war in mustergültiger Weise zur Spalierbildung aufgestellt.

Auf dem Festplatze neben dem M.-SA.-Heim waren ein Ehrensturm der Fuß-SA., Ehrenabordnungen der HJ. und des Jungvolkes, zwei Ehrenstürme der Motor-SA.-Staffel II Beuthen und der Sturm 15/M 17 aufgestellt. Von den Motor-SA.-Männern waren viele mit dem Sturzhelm ausgerüstet.

Unter den Ehrengästen sah man Bürgermeister Dr. Wichmann, die Vertreter der Politischen Leitung der NSDAP., Pg. Decke und Pg. Dr.-Ing. Grund, die Vertreter der Gräfin-Johanna-Schachtanlage, Bergassessor Dr. Stephan und Bergverwalter Morzodko, Architekt Müller und Bürochef Wollnitzek als Vertreter der Julienhütte, Dipl.-Ing. Dettinger als Vertreter der Sportverbände, HJ.-Gefolgschaftsführer Janus und andere. Die Fahnen- und Standartengruppen der SA. und HJ. waren am neuen Heim aufgestellt.

Standartenführer Giersberg erschien mit dem Adjutanten, Obersturmführer Ender, Sturmbannführer Flöter und dem gesamten Stabe der Motorstandarte 17. Staffelführer Heinze erstattete die Meldung, worauf Standartenführer Giersberg unter den Klängen des Präsentiermarsches die Fronten abschritt.

Darauf übergab er mit dem Wahlspruch

„Nichts für uns, alles für Deutschland"

das geschmückte M.-SA.-Heim dem Sturmführer Grzechatz. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß dieses Heim seinen Namen trägt und überreichte dem Sturmführer für das Heim ein Bildnis, überschrieben „Drei Jahrhunderte deutsche Geschichte", darstellend Friedrich den Großen, den eisernen Kanzler Bismarck und den Volkskanzler Adolf Hitler. Sturmführer Grzechatz übernahm das Heim mit dem Gelöbnis, es zu hegen und zu pflegen. Anschließend nahm Standartenführer Giesberg die

feierliche Verpflichtung der SA.-Männer des Sturmes 15/M 17

vor.

Er wies auf die Pflichten eines SA.-Mannes hin. Dem SA.-Mann erwachse die Pflicht eines tadellosen Auftretens und Betragens in der Oeffentlichkeit. Als Angehöriger der Kampforganisation der nationalsozialistischen Bewegung bestehe die nächste Pflicht des Mutes. Aber Mut allein, und wenn er sich auch bis zur Tollkühnheit steigert, genüge nicht, um ein brauchbarer Kämpfer zu sein. Es müsse als dritte Pflicht der Gehorsam und die Unterordnung hinzukommen und, weil sie auf Freiwilligkeit gegründet sei, streng geübt werden. Die vierte Pflicht sei die Verschwiegenheit, die fünfte und höchste Pflicht die Kameradschaft, die alle, vom höchsten Führer bis zum jüngsten SA.-Mann umfassen soll.

Der schlimmste Feind der Kameradschaft sei der Neid auf denjenigen, der mehr habe und auf den, der mehr könne und mehr leiste. Darum soll jeder gegen den aufsteigenden Neid ankämpfen.

Dem Sturm 15/M 17 nahm darauf der Sturmbannführer das

Treuegelöbnis

ab. Nachdem die SA.-Männer gelobt hatten, den Sturm-Stander mutig zu verteidigen, weihte der Standartenführer den Stander und übergab ihn dem Sturm mit den Worten des Führers:

„Auch wenn wir sterben müßten, Deutschland muß leben!"

Nunmehr wurde am Flaggenmast des neuen M.-SA.-Heimes die Hakenkreuzfahne gehißt. Die Musik spielte den Präsentier-Marsch. Die SA.-Männer des Sturmes bezeugten ihr Treuegelöbnis durch Berührung des Standers. Standartenführer Giersberg gedachte darauf mit „Sieg-Heil" des obersten Führers Adolf Hitler, worauf das Horst-Wessel-Lied und das Deutsche Lied gesungen wurde.

Nachdem der Standartenführer vom Unfall der Musikkolonne Mitteilung gemacht hatte, betonte er, daß die SA. nichts davon abhalten könne, einen befohlenen Dienst durchzuführen. Er dankte allen Erschienenen, besonders den Vertretern der Julienhütte, der Gemeinde und der Politischen Leitung, und dankte für die Hilfsbereitschaft des Werkes gegenüber dem Bobreker Motorsturm. Dieser sei der Hilfe würdig, denn er habe seinerzeit in dieser Gegend für die Heimat gekämpft. Der Standartenführer gab noch dem Bedauern Ausdruck, daß Brigadeführer Ramshorn verhindert sei, an der Feier teilzunehmen.

Darauf erfolgte die

Besichtigung des Heims.

Das Innere des zweckmäßig und geschmackvoll eingerichteten Heimes war mit dem Bildnis des Führers Adolf Hitler, mit Girlanden und Sinnbildern des Dritten Reiches geschmückt. Das vom Standartenführer Giersberg gestiftete Bild erhielt einen Ehrenplatz im Heim. Die Wände führen die Sinnsprüche:

„Die Ehre der Nation, die Ehre unserer Armee, das Ideal der Freiheit, sie müssen dem deutschen Volke heilig werden",

und „Die junge Generation muß lernen, Stahl zu werden, um später Stahl schmieden zu können".

Während der anschließenden kameradschaftlichen Unterhaltung im Heim konzertierte der Musikzug unter Leitung von Musikzugführer Schmolke. Dem Standartenführer Giersberg wurde mit einem dreifachen Sieg Heil gedankt. Am Abend marschierte die SA. mit klingendem Spiel zum Hüttenkasino, wo ein Kameradschaftsabend stattfand.

„Bunter Abend" im Beuthener Landestheater

Er ging unter dem Leitwort: „Spuk in der Silvesternacht!". Dabei wurde natürlich alles mögliche zusammengebraut. Aber was man da sah und hörte, war ohne Zweifel liebenswürdig und dezent aufgemacht. Dafür ist dem Spielleiter Ive Becker, der gleichzeitig ein sehr geschickter Ansager war, besonderer Dank zu zollen. Es gab einmal in früheren Jahren solche „Bunte Abende", die durchaus nicht so harmlos-fröhlich aufgefaßt und aufgemacht wurden, wie dieser.

Man könnte beinahe sagen, daß man ganz gerne einige „Pflaumen" gehört hätte, die einzigen, die von dem Faschingsbaume fielen, galten letzthin nur dem Intendanten. Gegen Publikum und Presse wurde kein kritisches Wort laut. An Gelegenheit, sich aus vollem Herzen von der Bühne herab Luft zu machen, fehlte es nicht.

Der ganze Abend war aber trotzdem begeisternd. Erich Peter leitete ihn ein mit dem flotten Vorspiel „Banditenstreiche" von Suppé, worauf dann das Auftrittslied des Bajazzo glänzend gesungen wurde. Darauf konnte das Spiel beginnen: daß Sr. Majestät, d. h. in diesem Silvesterfalle, der Intendant, seine Sorgen hat, erfuhr man durch einen hübschen Sketsch.

„Der keusche Josef" hatte wegen seiner Keuschheit Publikumserfolg. Damit auch die Zuhörerschaft etwas in Begeisterung komme und mitmache, spielte er selbst Theater. „Die Dorfmusik", „Die Lügendiele", „Das größte Stimmphänomen der Welt" brachten Lachstürme, wie sie das Haus noch selten erlebt hat.

Und als dann gegen Ende die zwei Primaballerinen auftraten und der dicke Hartwig wie ein Engel in den Höhen des Schnürbodens verschwand, war die Laune der Zuhörerschaft auf dem Siedepunkt angelangt.

Das Ballet unter der bewährten Leitung von Ferry Dworak zeigte alle seine Künste und der Ballettmeister selber tanzte nahezu akrobatisch.

Der ganze Abend bewies, daß unserem Beuthener Künstlervölkchen immer noch etwas einfällt, und daß sie trotz der bescheidenen Gagen immer noch den Humor besitzen, der dazu gehört, das Leben überhaupt rosiger, als es in Wirklichkeit ist, zu gestalten.

Es gab natürlich Blumen über Blumen. Und das Ende . . . geschah dann in den Räumen des Konzerthauses, wo unheimlich viel los war.

Dr. Z.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in Kattowitz (20) die Operette „Die Männer sind mal so". Morgen, Mittwoch, in Beuthen (20,15) „Alt-Heidelberg". In Gleiwitz (20,15) „Fra Diavolo"; und in Kreuzburg (20) die Operette „Die Männer sind mal so".

---

blieb dem greisen Ehepaar nichts anderes übrig, als ihr Hab und Gut herauszugeben. Es sollte es ja angeblich wieder erhalten, wenn es sich herausstellen sollte, daß es „rechtmäßig erworben" sei. So war das Ehepaar beruhigt und ließ die fremden Männer schalten und walten, anstatt sich mit der Nachbarschaft recht laut ins Benehmen zu setzen.

Etwa eine Stunde später kam der Ehemann der Nichte der Greise nach Hause, da er mit ihnen zusammenwohnt. Diesem kam die ganze Sache nicht geheuer vor, so daß er die

Kriminalpolizei verständigte. Mittlerweile waren aber bereits etwa zwei wertvolle, unersetzbare Stunden nach dem Raube vergangen, so daß die Räuber Zeit genug hatten, unbemerkt zu entkommen.

Aber nicht dadurch werden die Ermittlungen nach den unbekannten Räubern erschwert, sondern auch deshalb, weil die greisen Leute keine einwandfreien

Personalbeschreibungen

der beiden Verbrecher geben können. Nach alledem, was bisher festgestellt worden ist, war der eine Verbrecher etwa 1,77 Meter, der andere etwa 1,65 Meter groß. Weiter wird von dem einem Räuber gesagt, daß er einen schwarzen Mantel ohne Samtkragen, schwarze Schuhe und Lederhandschuhe trug, der andere, bei dem sein bausbackiges, frisches Gesicht auffiel, einen dunkelgrauen Wintermantel.

*

Am Neujahrstage überraschte diejenigen, die sich auch noch eine Nachtruhe gegönnt hatten,

Glatteis auf den Straßen

Nach Mitternacht schraubte sich das Thermometer nämlich unter Null und gab so dem Sprühregen und den Tauwassern die Glätte, die gar manchen Erdenbürger ungeahnt — „auf die Knie zwang". Daß dadurch irgend jemand erheblichen Schaden gelitten hat, ist bis zur Stunde nicht bekannt geworden.

Der Weisung der Regierungsbehörden, dem Neujahrstage durch

Beflaggung

der Gebäude einen feierlichen Ausdruck zu geben, sind auch zahlreiche Privathäuser gefolgt, so daß die Straßen einen festlichen Anblick boten. Die Standartenkapelle unter Leitung des bewährten Dirigenten Cyganek, hatte es sich nicht nehmen laen, dem Oberbürgermeister und Kreisleiter Schmieding sowie dem Standartenführer Nitschke in den Vormittagsstunden ein Ständchen zu bringen. Sowohl auf der Bergstraße, auf der der Oberbürgermeister wohnt, als auch vor der Wohnung des Standartenführers auf der Solgerstraße, nahm an diesem musikalischen Ereignis eine zahlreiche Menschenmenge teil, die es sich nicht nehmen ließ, ihre Anerkennung über die überraschende Ehrung der Beuthener Führer herzlich zum Ausdruck zu bringen.

Eine blutige Schlägerei

gab es nach begonnenem Neujahrstage auf der Großen Blottnitzastraße, vor einem in der Nähe des Moltkeplatzes gelegenen Lokale. Dort gerieten mehrere junge Burschen in einen heftigen Streit. Leider artete dieser in Tätlichkeiten aus und führte zur Anwendung des Messers. Dabei wurde der Arbeiter Schlegel aus der Donnersmarckstraße derart zugerichtet, daß er besinnungslos an der Stelle der Schlägerei liegen blieb. Er wurde mit erheblichen Verwundungen nach dem Krankenhaus geschafft.

Sträflicher Uebermut

Bedauerlich ist weiter, daß der verständliche Uebermut des jungen Volkes hier und dort Formen annahm, die nicht scharf genug verurteilt werden können. So wurde in der Neujahrsnacht ein mit Bildern gefüllter Schaukasten des Photoateliers Kaul auf der Tarnowitzer Straße von bisher noch nicht ermittelten Tätern heruntergerissen und mit den Bildern mitgenommen. Verschwunden ist in der gleichen Nacht auch das Schild eines Arztes, nachdem es von ebenfalls unbekannten Tätern von der Wand gewaltsam entfernt worden war. Schließlich statteten unverantwortliche Menschen einen vernichtenden Besuch der Oeffentlichen Fernsprechstelle (die eigentlich jeder einzelne als wohltuende Einrichtung für die Allgemeinheit fürsorglich hüten sollte) auf dem Moltkeplatze ab. Der Hörer wurde abgerissen und mitgenommen. Hoffentlich gelingt es, auch hier die Täter bald zu ermitteln.

Hindenburger Silvester-„Scherze"

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 1. Januar.

Die Hauptunfallwache des Roten Kreuzes auf der Herrmannstraße hatte in der Nacht von Silvester zum 1. Januar Hochbetrieb aufzuweisen. Fast regelmäßig und in Abständen von einer Stunde wurden Verletzte eingeliefert und zum Verbinden gebracht. In der Hauptsache handelt es sich um Schlägereien und durch Ueberfälle in Mitleidenschaft Gezogene. Nach unseren Erkundigungen ist es zu größeren Ausschreitungen nirgends gekommen.

*

Heinrich Fr., wohnhaft in Mathesdorf, hatte in der Silvesternacht mit einer Schreckschußpiistole solange Freudenschüsse abgegeben, bis er sich schließlich dabei selbst angeschossen hatte. Er trug eine ziemlich schmerzhafte Wunde am linken Handteller davon, die von Rot-Kreuz-Männern verbunden wurde, worauf er in das Städtische Krankenhaus eingeliefert wurde.

Die alte Unsitte der Knallkörper und Frösche, wurde in den Morgenstunden des 1. Januar Fräulein Martha S. aus dem Stadtteil Biskupitz zum Verhängnis. Sie trat zufällig auf der Straße auf einen herumliegenden Knallkörper, wobei sie sich außer dem Schreck eine Verletzung des linken Fußes zuzog. Herbeigerufene Rot-Kreuz-Männer leisteten erste Hilfe.

*

In den frühen Morgenstunden des Neujahrstages erlebte Frau Adelheid G., Haldenstraße wohnhaft, einen wenig schönen Empfang durch ihren Gatten, der sie mit einem Stuhl über den Kopf schlug. Von Straßenpassanten wurde die Frau nach der Hauptunfallwache vom Roten Kreuz auf der Herrmannstraße geschafft, wo sie einen Notverband erhielt und ins Städtische Krankenhaus übergeführt wurde. Zum Glück waren die Verletzungen leichterer Natur, sodaß sie schließlich am Morgen in die Wohnung ihrer Schwiegereltern gebracht werden konnte, da sie die Angst vor ihrem zärtlichen Gatten abhielt, in ihre Wohnung zurückzukehren.

*

Der 49jährige Richard J. stürzte auf der Kronprinzenstraße in der Nähe der Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei am 1. Januar infolge der Glätte so unglücklich, daß J. mit einem Knöchelbruch in das Städtische Krankenhaus geschafft werden mußte. — Der dreijährige Heinrich M. von der Urbanstraße zog sich durch den Sturz auf der Straße in den Nachmittagsstunden einen Unterschenkelbruch zu.

t.

Sitzung der Industrie- und Handelskammer

Oppeln, 1. Januar.

Die Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien tritt am Freitag, dem 5. Januar 1934, vormittags 10,30 Uhr, in Oppeln zu einer öffentlichen Sitzung im Sitzungssaale des Handwerkskammergebäudes, Hans-Ramshorn-Straße 8, zusammen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:

1. Neuwahl des Vorsitzenden und seiner Stellvertreter;
2. Wahl des Kassenkurators und der Rechnungsprüfer;
3. Zuwahl von Mitgliedern;
4. Vorlage und Genehmigung des Rechenschaftsberichts 1932/33;
5. Vereidigungen.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spolka wydawnicza z ogr. odp., Pszczyna.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS.